Deutsche Bücher

Millionen von amerikanischen Lesern ziehen es vor, deutsche Bücher im Original zu lesen, statt in englischer Uebersetzung.

Da die Importation aus Deutschland unmöglich geworden ist, wird die „Tägliche Omaha Tribüne" es sich zur Aufgabe machen, ihre Leser auf wichtige in den Vereinigten Staaten gedruckte deutsche Bücher aufmerksam zu machen.

EMDEN

—von—

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Ein vollständiger Bericht über die Kriegslaufbahn der „Emden". Männer vom Schlage des „Emden" Kommandants und seines ersten Offiziers haben die Welt in Erstaunen gesetzt.

Die „Emden" war drei Monate lang, den sie verfolgenden Kriegsschiffen zum Trotz, der Schrecken des Indischen Ozeans und zugleich das beliebteste Schiff in jenem Teile des Weltmeeres. Stets bereit, das Leben zu opfern, führten die prächtigen „Emden" Leute mit Klugheit und nie versagendem Humor auf eigene Faust Krieg gegen erdrückende Uebermacht.

Die Schilderungen beginnen, als die Funkentelegraphie der „Emden", dann auf hoher See, Krieg meldete, worauf eine Reihe von Taten folgen, darunter der Abfang ihrer ersten Prise, die Fahrt nach Tsingtau und nach dem Süden, die Versenkung einer Reihe von feindlichen Dampfern, die Flucht vor feindlichen Kreuzern, und zuletzt das Ende dieses ruhmvollen Kreuzers bei Keeling.

v. Mücke, der erste Offizier der „Emden" und spätere Kapitän der „Ayesha" („Emden die Zweite"), besitzt eine durchaus ungewöhnliche Schilderungsgabe und niemand sollte versäumen, sich dieses „Emden" Buch anzuschaffen.

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist $1.25, mit Porto $1.35.

AYESHA

—von—

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Hellmuth von Mücke, der lachende Held, hat in der schlichten Beschreibung seiner abenteuerlichen Fahrt von den Keeling Inseln nach Konstantinopel ein Werk geschaffen, das Jahrhunderte leben wird. Ein übermütiges Lachen mitten im Schlachtengebrüll des gewaltigen Völkerringens!

Eine wunderbare Erzählung von heroischen Taten

In Sorglosigkeit, wie in Not und Gefahr, stets derselbe fürsorgliche, sachliche Geist. In keinem anderen Kriegsbuche kommen deutsches Wesen und deutsche Siegeszuversicht so jugendfroh, so unbefangen zum Ausdruck und es ist gerade dieses Fehlen jeglicher Pose im Verein mit der feinen Beobachtungsgabe und dem prächtigen Humor des Verfassers, die seinem Buch unvergänglichen Reiz verleihen.

Während von Mückes Landungszug dem Auftrage auf den Keeling Inseln die Kabelverbindung und Funkenstation zu zerstören gerecht wurde, wurde die „Emden" von einem größeren und gepanzerten englischen Kreuzer angegriffen und kampfunfähig gemacht. v. Mücke mußte sich jetzt schnell vor Anbruch der Dunkelheit entschließen, ob er sich von den Engländern fangen lassen sollte oder auf dem einzigen und halbverrotteten kleinen Segelschiff „Ayesha", das im Hafen lag, den Weg nach Deutschland zu suchen. Das Schiff war nur für eine Mannschaft von 5 Mann gebaut und sein Landungszug zählte 50 Mann. Mücke entschied sich für „Ayesha".

Man merkt dem Verfasser auf jeder Seite an, wie er mit ganzer Seele das Abenteuer ausgekostet hat bis zum Augenblick seiner Meldung bei Admiral Souchon in Konstantinopel.

„Melde gehorsamst, Landungszug der „Emden" in Stärke von fünf Offizieren, sieben Unteroffizieren und siebenunddreißig Mann zur Stelle."

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist $1.25, mit Porto $1.35.

Diese künstlerisch gebundene und schön ausgestattete Bänder sollten in jeder amerikanischen Familienbibliothek Platz finden.

Wir geben eins der oben angegebenen Bücher, gebunden, kostenfrei als Prämie, wenn Sie als alter Leser einen neuen Abonnenten der Täglichen Omaha Tribüne auf ein Jahr ($5.00) einschicken. Schicken Sie uns den Namen des neuen Lesers mit dem Abonnementsbetrag, und wir senden Ihnen sofort als Prämie eines der obigen Bücher, nach Ihrer eigenen Auswahl.

Bestellzettel zu verwenden bei Einsendung eines neuen Lesers

Einliegend finden Sie $5.00 für die Zusendung der Täglichen Omaha Tribüne auf ein Jahr an nachfolgenden neuen Leser. Senden Sie mir als Vergütung für die Einsendung des neuen Lesers:

.....

.....

Namen des neuen Lesers.....

.....

Adresse des neuen Lesers.....

.....

Name des Einsenders.....

.....

Adresse des Einsenders.....

.....

Tägliche Omaha Tribüne

1311 Howard Str. :: Omaha, Nebr.

Lieb Vaterland

Roman von Rudolf Stratz.

(16. Fortsetzung.)

Es war ein zierliches kleines Palais in der Avenue du Bois de Boulogne, in das sie die Eltern in ihrem Automobil hinüberbrachte, aber innen ein Schmuckkästchen, das teppichbelegte Treppenhaus gleichzeitig Gemäldegalerie, das Boudoir ein blauseidenes Nest, die Salons weiß-golden, in steifem, kostbarem Empire. Da war der kreisrund verglaste Wintergarten, da das Billardzimmer, unter dem der Stall für die Reitpferde lag. Grade gegenüber im Hof die Garage. Sehr praktisch! Freilich man mußte sich einschränken. Es war alles zu klein... Charley plante einen Neubau weiter draußen. Er wartete nur ein günstiges Geschäftsjahr ab. Bei der nächsten guten Getreideernte in Rußland wurde bestimmt der Grundstein gelegt. Wenn Charley das versprach, konnte man sich darauf verlassen. Er war gewissenhaft jusqu'au bout des ongles! ... Die junge Frau erzählte das alles ihren Eltern, während sie mit ihnen in ihrem Boudoir zusammensaß, immer das Seidenhündchen Bibi auf dem Schoß, und ihnen Tee eingoß. Ihre Berichte waren abspringend, im Zickzack hin und her, wie es ihr gerade durch den Kopf ging. Die Unrast des Pariser Lebens zitterte hindurch. Die Alten hörten eine Weile still zu. Das Kreuz und Quer ermüdete sie. Endlich fragte die Mutter:

„Also, es geht Dir gut, Grete?"

„Ausgezeichnet!"

„Und Du fühlst Dich wohl in Paris?"

„Wie ein Fisch im Wasser."

„Und hast auch netten Verkehr?"

„Charley ist ja mit Gott und der Welt verwandt!"

„Und die sind alle freundlich zu Dir?"

„Die werden sich hüten, Charley vor den Kopf zu stoßen! Dazu haben wir viel zu viel Geld, Mama! Bloß meine Schwägerin Magde, die Amerikanerin... Wenn wir beide zusammen sind, sagen wir uns Sottisen... stundenlang! Die andern amüsieren sich königlich!"

„Auch eine Beschäftigung!" meinte der General trocken.

„Das ist hier nun so der Ton! Noch eine Tasse Tee, Mama?" Margarete hatte ihre Schwägerin schon wieder vergessen. Die Eingebungen folgten bei ihr rasch. Sie sprang plötzlich auf, lief auf ihren Vater zu und küßte ihn wieder. „Du guter, alter Papa! Wenn ich Dein liebes Gesicht wieder sehe! Und Deines, Mama!... Ich schwatz' da in einem Zug! Erzählt doch jetzt endlich etwas von zu Hause!"

Ja, zu Hause... Der alte Herr räusperte sich und begann. Seine Frau half ihm. Sie ergänzten sich. Die Verlobungen — die Versetzungen — die Hochzeiten und Todesfälle... Margarete hatte als Mädchen immer gegähnt, wenn dies endlose Thema aufs Tapet kam, und sie hörte auch jetzt nur aus Höflichkeit zu. Sie hatte einen geistesabwesenden Blick, während die Vettern und Muhmen Revue passierten. Dann horchte sie plötzlich auf. Ihr Vater hatte ein Wort ausgesprochen...

Mit dem Lünemann... das weißt Du wohl, daß der ein Vierteljahr nach Deiner Hochzeit doch den Abschied genommen hat und bei einem Generaldirektor Malloney, dem Leiter von irgendeinem großen Industrieunternehmen, eingetreten ist?... Er soll da recht gute Geschäfte machen ... Na... Mich freut's für ihn... ich gönn' es ihm..."

„Gott... Lünemann..." Margarete Feddersen wiederholte den Namen langsam mit einem seltsamen Lächeln. Seit langem war er ihrem Bewußtsein entglitten. Das lag in ferner, grauer Vergangenheit. Sie war jetzt erst vierundzwanzig, aber diese Charlottenburger Zeit von einst, voll Hangen und Bangen — war abgeschlossene oder wehmütige Jugendtorheit. Ihr Vater endete:

„Er war ja immer ein figer Kerl. Sie schicken ihn jetzt schon in Geschäften ins Ausland. Er soll eine besondere Gabe haben, die Leute so recht treuherzig übers Ohr zu hauen! Ich kenn' das von seinen Pferdehändeln von früher. Da sah er auch so dumm drein, daß sogar die Kavalleristen auf ihn 'reinfielen... Ach... da ist ja Dein Mann!"

Karl Feddersen war eingetreten, eine große Aktenmappe unter dem Arm, ein Bündel Depeschen in der rechten Rocktasche, und begrüßte die Schwiegereltern. Herzlich, aber noch ein wenig zerstreut, wie ein Finanzier, in dessen Kopf sich das Millionen-Gewölk marokkanischer, türkischer und russischer Unternehmungen erst allmählich verzog. Er war ein wenig behäbiger geworden in den anderthalb Jahren und fast noch ruhiger. Und hier, wo er Herr im Hause war, hob ihn alles umher und gab ihm den Hintergrund einer gewissen Würde.

Er setzte sich. Aufregung bereitete ihm der Besuch der Schwiegereltern nicht. Es war wie nach einem abgeschlossenen Geschäft. Er hatte ja Margarete. Und an das Kommen und Gehen der Verwandten und Handelsfreunde aus allen Ecken Europas war man in diesem Hause gewöhnt. Jetzt wieder der Bruder Nicolai aus Moskau. Mit dem hat es eben einen netten Tanz gegeben. Er berichtete es Margarete. Der Mensch stak unter dem Pantoffel seiner Frau — das war das Unglück!... Diese mächtige, phlegmatische russische Blondine hetzte ihn auf...

Der General von Teuffern hörte still, die Augen halb geschlossen, dem Gespräch der beiden Gatten zu. Er beobachtete wie sie miteinander umgingen. Es dünkte ihn eine oberflächliche Art Kameradschaft in tausend äußeren Dingen: Besuchen, Besorgungen, Einladungen, Billetten ins Vaudeville, Karten für Auteuil, eine Weinrechnung — Gesellschaftstratsch ... sie waren beide in das Französisch gekommen, das Margarete schon so geläufig, rasendschnell auf die Endsilben hin wie eine Pariserin sprach, daß ihre Eltern nicht alles verstanden. Es war ja auch gleich. Die beiden Teuffern kannten die Anspielungen und Histörchen doch nicht, die sich immer um einen bestimmten Kreis drehten. Viel deutsche, englische, griechische Namen klangen mit. Es schien eine ganz internationale Gesellschaft. Und jedesmal, wenn Margarete ihren Mann im Eifer des Gesprächs „mon ami" nannte, gab es für den alten Herrn einen Halt in seinen Gedanken. „Mein Freund!" — Wie steif und töricht sich das im Deutschen anhörte! Er hätte lachen müssen, wenn seine Frau ihn je so genannt hätte! Es war gallisch! Da drüben saßen ein paar Franzosen. Eine davon seine Tochter. Für die beiden paßte das und für ihren leidenschaftslosen Verkehr. Sein Schwiegersohn war eben ein Geschäftsmann. Er suchte auch in der Ehe einen Associé, mit dem man möglichst wenig Aerger und Verdruß hatte, damit man den Kopf für andere Dinge klar behielt, und hatte ihn in dieser schönen jungen Frau gefunden, die glücklich und zufrieden war, wenn man ihr Paris, vom Gipfel des Eiffelturms bis zu ihrem Hündchen Bibi, als ein einziges großes Spielzeug bot.

Zu Tisch erschien sie in großer Toilette — zart lachsfarben, mit weißen Perlenfransen über der Seide, die bei jeder Bewegung leise, verräterisch klangen und über, ihre schlanke Gestalt hin im Licht der Silberkandelaber geheimnisvoll wie Fischschuppen aufblitzten. Ihre dunklen Augen leuchteten. Ihre Eltern selber waren betroffen, wie reizend sie war. Fremdartig. Sie hatte, auch in ihrer geschmeidigen Art, ihrem ein wenig seelenlosen Lächeln etwas von einer wunderschönen Nixe. Selbst ihre Züge schienen dem Vater verwandelt — nicht nur frauenhaft geworden, gegen die Mädchenzeit — nein, strenger, klassisch, edel. Die Mutter merkte den Grund: Es war die griechische Frisur, die sie jetzt trug — dieser schwere Knoten, der ihr schwarzes Haar auf dem Hinterhaupt zusammenfaßte und den weißen, perlenschimmernden Nacken frei ließ.

Zwei Diener schlichen geräuschlos mit den Schüsseln hin und her. Karl Feddersen schickte sie durch ein Stirnrunzeln hinaus. „Man kann dann bequemer Deutsch reden!" erklärte er seinem Schwiegervater. „Ich tue es nicht gerne in Gegenwart des Personals. Man hat so leicht Unannehmlichkeiten davon..."

„Dann tät' ich es hier gerade!" sagte der alte Herr freundlich und offenherzig über den Tisch hinüber. Der andere blickte an seiner Fracklappe hernieder. In der schimmerte ein rotes Streifchen wie drüben ein schwarzweißes Band.

„Du trägst das Eiserne Kreuz, Schwiegerpapa! Ich den Orden der Ehrenlegion. Das ist der Unterschied. Auf den nimmt jeder in seiner Weise Rücksicht!"

„Also, jetzt bist Du auf einmal Franzose!"

„Ich denke stark daran, es zu werden!... Ich werde ja doch wohl zeitlebens mein pied-à-terre in Paris haben! Da wäre es für die Geschäfte von großem Vorteil... Besonders auf dem Balkan. Von einem Russen, der ich jetzt bin, erwarten die Türken nun einmal nichts Gutes!"

Der Generalleutnant z. D. von Teuffern schwieg. Er wollte keinen Zank. An der kühlen Selbstgerechtigkeit dieses Kosmopoliten prallte ja doch alles ab. Man erschien sich da förmlich rückständig als ein Mensch mit Vaterland, als ein ehrlicher Preuße. Aber als er spät abends in das Hotel zurückgekehrt mit seiner Frau auf dem Balkon vor ihren fünf Zimmern stand, versetzte er plötzlich erbittert:

„Meine Tochter Französin! Hast Du Dir das je träumen lassen, Mutter?... Dazu ist das Kind nun bei uns aufgewachsen und..."

„Reg' Dich nicht auf, Hans!" sagte seine Frau gottergeben. Auch sie war traurig. Ueber den beiden alten Leuten stand funkelnd klar der Sternenhimmel, um sie spielte weiche, blütenschwere Mainachtluft, vor ihnen glänzte noch und fern, mit Tausenden und Zehntausenden von Flammenpunkten das Lichtermeer von Paris. Der alte Herr sah ins Weite hinaus und schüttelte den Kopf:

„Das ist eine verfluchte Stadt, Hildegard! Dreimal sind wir nun hier einmarschiert! Aber sie steht immer noch!... Und der Teufel geht darin herum und schaut, wen er fängt! Und das Schlimmste ist, wenn einer sein eigener Seelenverkäufer ist wie die Grete! Ich hab's kommen sehen. Nun weiß ich's! Wir haben unser Kind hingegeben, Mutter. Es ist fort!"

„Aber... Mann..."

„Still, Mutter! Das weißt Du nicht! Ist denn das noch die Grete? Mein altes, gutes, ungezogenes, wiederhaariges Mädel?... Nee... nee... nee... die haben sie uns hier vertauscht!"

„Du mußt nicht so streng sein!"

„Ich habe gar nichts gegen eine große Dame!" sagte der alte General ruhig. „Auch wenn diese Weltdame zufällig meine Tochter ist. Aber meine Tochter selber wäre mir lieber!..."

„Komm, Hans! Wir wollen schlafen gehen!"

Er folgte ihr zögernd in die Zimmer. Dieser aufdringliche Luxus war ihm ein Greuel.

„Eigentlich ist ihr Mann doch gräßlich? Nicht, Hildegard?"

„Mein Gott — wie solche Leute sind!"

„Ich hab' immer Angst, ich verwechsle ihn 'mal mit seinem Geldschrank in der Ecke. Die beiden haben eine verdammte Aehnlichkeit."

Exzellenz von Teuffern ließ die Fenstervorhänge herunter, um die Stadt da draußen nicht mehr zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wasserwagen Alaska's.

Vielleicht ist es für manche überraschend, daß in vielen Städtchen des Territoriums Alaska die Bewohner ihr Trinkwasser ebenso kaufen, wie anderwärts meistens die Milch gekauft wird. Täglich liefern „Wasserwagen" dasselbe an ihre Kunden ab, sogar an Plätzen wie Fairbanks, wo jedes Haus sich einer regelrechten Wasser-Zufuhr rühmt!

In den Monaten der kurzen Sommerzeit ist hier, wie anderswo auch, überreichlich Wasser für Haushaltungs-Zwecke, sowie für die Gärten auf gewöhnlichem Wege zu haben. Aber in der langen Winterszeit herrscht großer Mangel an dem kostbaren Naß, da alle Flüsse und die meisten Brunnen zugefroren sind. Und außerdem ist das in der gewöhnliche Weise erhältliche Wasser nicht immer rein.

Daher machen die Bewohner Kontrakte mit Wasser-Verkäufern für die Lieferung von reinem Wasser das ganze Jahr hindurch, zu so- und soviel pro Eimer; und so haben sie im Sommer und im Winter stets gutes Trinkwasser in reichem Maße. Das Wasser wird aus besonders tiefen Brunnen geholt, die nicht zufrieren, und jeden Tag an die ganze Kundschaft abgeliefert. Im Winter wird in der Mitte des Wagens ein Ofen angebracht, um zu verhindern, daß der Gänsewein auf dem Transport gefriert. Es ist für den Fremden ein seltsamer Anblick, den Rauch aus einem solchen Wagen kommen zusehen, welcher fast immer mit Eiszapfen bedeckt ist! Aber für den „Sauerteig" — wie der Volksname für den eingeborenen oder gründlich eingelebten Alaskaner lautet — ist das eine selbstverständliche Sache. Und manche Bewohner amerikanischer Großstädte dürfen ihn wenigstens um die Güte des Wassers beneiden.

Ein Hut auf dem Oberteil eines Pfeiles am Fuße der 12. Straße in Hoboken, N. J., lenkte die Aufmerksamkeit des Wächters Joseph Getz auf sich, der eine an der Kopfdeckung angebrachte, mit den Worten „Edward G. Post, 1135 Blommfield Avenue, Hoboken" beschriebene Karte entdeckte, die noch den Vermerk trug „Zieh herauf". Getz bemerkte sodann ein vom Pfeiler nach der Wasserfläche des Hudson führendes Seil und berief den Polizisten Wallace, mit dessen Hilfe er die Leiche eines etwa 63jährigen Mannes emporzog. Post's Gattin, die als Janitreß an genannter Adresse beschäftigt ist, erklärte der Polizei, daß ein Arzt ihren Mann als schwer lungenleidend bezeichnet habe.

—Diskant und Baß. Tante (ins Zimmer tretend, wo die Nichte mit ihrem Neffen vierhändig Klavier spielt): „Natürlich, wenn man so nahe zusammenrückt, muß man ja „auseinanderkommen"!"

Classified Ads
You Should Read

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim, nicht viel zu kochen; guter Lohn. 2202 Fowler Ave., Col. 1314. —10-1-17

Verlangt: — Tüchtige Köchin für die St. Ritas Hall, 18. und Caß St. Doug. 6206. —9-29-17

Verlangt: — Mädchen von 12 bis 18 Jahren, die für Board und Room leichte Hausarbeiten verrichten und die Schule besuchen will. St. Ritas Hall, 18. und Caß. Doug. 6206. —9-29-17

Verlangt: — Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dauernde Stelle und guter Lohn. Empfehlungen verlangt. Erfahrung nicht absolut nötig. Frau C. J. Claassen, 1325 südl. 35. Straße. Tel. Harney 2995. —10-4-17

Verlangt: — Deutscher Witwer mit gutem Geschäft und Heim, sucht tüchtige Haushälterin. Box F. W., Omaha Tribüne. —10-5-17

Verlangt—Männlich.

Ein tüchtiger Junge im Alter von über 16 Jahren in der Omaha Tribüne. Guter Lohn, dauernde Stellung. Man wende sich an Jos. Groß, Zirkulation - Departement, Tribüne.

Verlangt: — Für ein erstklassiges Engros Kaffee- und Tee-Geschäft wird ein gebildeter Deutscher als Reisender für den Staat Nebraska und einer für den Staat Kansas gesucht. Offerte unter: Box S. S., Omaha Tribüne. —10-1-17

Kost und Logis.

Warme saubere Zimmer und einfache gute deutsche Kost, $7 per Woche. 844 S. 23. Straße. C. Naumann. —tf

Otto Borchert
im Krug Theater-Gebäude, 14. und Harney Str. Bester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Kodak „Finishing".

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kafe Kodak Studio, Neville Block, 16. u. Harney, Omaha. —12-1-17

Kopfkissen und Matratzen.

Alte Federn werden gereinigt und so gut wie neu gemacht. Alle Sorten neuer Federn zu verkaufen. **Omaha Pillow Co.,** 1907 Cuming Str., Doug. 2467. —10-1-17

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Edward Breiden, 1605 Williams St. —9-27-17

Zu verkaufen: — Haus, modern, 5 Zimmer und Badezimmer; preiswert. Erster Block westlich vom Country Klub. 5625 Allison Str., Benson. —10-1-17

Zu verkaufen.

Eine Kücheurange und Gasofen. 1510 südl. 25. Str. Tel. Red 6072. —10-1-17

Farmland zu verkaufen.

Keith County Ländereien.

Wir offerieren 18,000 Acker, in Parzellen nach Wunsch des Käufers, besten Farmlandes, verbessert oder unverbessert. Dunkle Lehmerde, 4 bis 6 Fuß tief, mit bestem Untergrund. Speziell zur Anpflanzung von Weizen und kleinen Getreidesorten, Corn und Alfalfa geeignet.

An der Hauptlinie der Union Pacific und Lincoln Highway gelegen. Gute Städte und Schulen in Nachbarschaft. Preis $25 bis $35. $400 bis $1000 Anzahlung, Rest auf lange Zeit. Weitere Auskunft schriftlich oder mündlich von

Security Realty & Investment Co.,
505-10 First Nat'l Bank Geb., Omaha, Nebr. Tel. Tyler 70. —10-5-17

Eine große Gelegenheit!
Kauft eine Berieselungs-Farm im Morill County.—Zehn jährliche Teilzahlungen.

Die besten Landbargains im North Platte Tal. Kommt oder schreibt an die

Central States Land Co.,
310 U. P. Building, Omaha, Nebr. —10-15-17

Zu verkaufen.
Große und kleine Farmen!

In Gage, Saline und Jefferson Counties, Nebraska, von 80 bis 320 Ackern. Gutes, fruchtbares Land, etliche mit großen Gebäulichkeiten versehen, die große Preise kosteten, in von Deutschen bewohnten Gegenden. Auch habe ich etliche 5 bis 10 Acker, an die Stadt grenzend, mit guten Gebäuden, oder in der Stadt; auch habe ich westliches Nebraska und östliches Colorado Land. Bitte schreiben Sie, was Sie wünschen, ehe Sie kaufen, denn ich kann Ihnen vielleicht Geld sparen. Schreiben Sie Deutsch oder Englisch.

Frank Schmale, Helvey, Nebr. —10-1-17

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Automobiles.

$100 für Automobil- oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. Otto Baysdorfer, 210 N. 18. Straße. —1-3-18

Es bezahlt sich anzuzeigen

wenn Sie etwas anbieten können, das ein wenig besser ist, als das, was der Andere hat.

The Tire Shop

2518 Farnam Str., Omaha, Neb. trachtet dem Motoristen viel bessere Arbeit zu geben, als gewöhnlich erwartet wird. Sie, Herr Autoist, werden mehr als befriedigt werden, wenn Sie mit Ihrem Reifentrubel zu uns kommen. Wir haben nur Spezialisten an der Arbeit—Experten von den großen Gummireifen-Fabriken in Akron, Ohio.

Sie wissen wie's gemacht wird.

Probieren Sie es und Sie werden wissen wie sie's machen. Vergessen Sie's nicht, es ist

The Tire Shop
2518 Farnam Str., Omaha, Neb. —9-29-17

Nebraska Auto Radiator Repair.
Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19. Straße. Tel. Tyler 3133. F. W. Houser, Omaha, Nebr. —tf

Elektrisches.

Gebrauchte electrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Blk. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Medizinisches.

Chiropractic Spinal Adjustments.
Dr. Edwards, 24. & Farnam. D.3445

Dr. John Holst, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Nebr. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.
Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

St. Luke's lutherisches Hospital; medizinisch und chirurgisch. 2121 Lake Str., Omaha, Neb. —10-26-17

Sanatorien.

Massage.—212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug., Doug. 3158. Bäder, Massage, Chiropody. Frl. Smith u. Frau Head, Wärterinnen. —1-3-18

Grabsteine.

Monumente und Grabsteine, in gewöhnlicher bis feinster Ausführung, aus amerik. und importiertem Granit. A. Bratke & Co., 4316 S. 13. Str., Tel. South 2670. —tf

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

Zu verkaufen: — 240 Acker in Pawnee County, Nebraska, 170 Acker gepflügt, gutes 6 Zimmer-Haus und alle nötigen Gebäulichkeiten, Nutzholz, 160 Acker unter Kultur; Alfalfa $75; 80 Acker nicht unter Kultur an der Scotts Bluff Co. Ditch, $25. ebenes Land. Boehmer & Boehmer, 129 Süd 2. Straße, Lincoln, Neb. —9-24-17